

Freitag, 19. Juni 2020 [Hannover](#)

Der Bus kommt bald per App bis fast vor die Haustür

Üstra und Regiobus wollen mit einem Pilotprojekt den Nahverkehr im Umland modernisieren – allerdings nur in drei Orten. VW-Dienst Moia ist ein Vorbild.

Von Bernd Haase



Im Design lehnen sich die Sprinti-Fahrzeuge an die Sprinterbusse der Regiobus an. Foto: Regiobus

Hannover. Mit einem nach ihren Angaben bundesweit bisher einmaligen Projekt namens Sprinti wollen die für den öffentlichen Nahverkehr zuständige Region Hannover und ihre Nahverkehrsunternehmen Üstra und Regiobus den Busverkehr im ländlichen Raum stärken. Ausgewählte Testkommunen sind Springe,

Sehnde und die Wedemark. Dort werden vom Sommer kommenden Jahres an Kleinbusse unterwegs sein, die auf Anforderung per App Fahrgäste zu sogenannten virtuellen Haltestellen in Haustürnähe bringen oder dort abholen. Das On-Demand-System ähnelt dem in Hannover bekannten Fahrdienstleister Moia, ist aber komplett in den öffentlichen Nahverkehr eingebunden – unter anderem in dessen Tarifsystem.

► **Was ist der Hintergrund?**

„Bürger haben immer wieder das fehlende Angebot in einigen Bereichen kritisiert. Es gibt große Lücken jenseits der starken Achsen, also der S-Bahn-Linien und der Hauptrouten der Busse“, sagt Klaus Geschwinder, Teamleiter Verkehrsmanagement der Region. Versuche, mit Ruf- und Sammeltaxisystemen Abhilfe zu schaffen, fruchteten nicht – sie sind nicht flexibel genug; außerdem müssen Nutzer zum Teil Preisaufschläge zahlen. On-Demand-Systeme können das beheben. „Anbieter wie Moia konzentrieren sich aber wegen der potenziellen Nutzerzahlen auf Städte“, erklärt Ulf-Birger Franz, Verkehrsdezernent der Region. Also wird die Region selbst aktiv.

► **Wie funktioniert das System?**

In den drei Kommunen werden wochentags von 6 bis 1 Uhr und am Wochenende von 8 bis 1 Uhr insgesamt 20 Kleintransporter unterwegs sein – mit je sechs Plätzen, barrierefrei und möglichst mit Elektroantrieb. Über eine Dispositionssoftware können sie so fahren, dass Fahrgäste mit ähnlichen Routenwünschen eingesammelt werden. Es gibt keine festen Haltestellen mehr, sondern nur noch virtuelle. Die Versprechen: „Zwischen Haustür und Haltestelle liegen höchstens 150 Meter. Wer bestellt hat, soll maximal 15 Minuten auf das Fahrzeug warten“, erklärt Geschwinder.

► **Wie kann man eine Fahrt bestellen?**

Eigentlich ausschließlich über die GVH-App, weil so die Fahrten koordiniert werden. „Wir werden eine Informations- und Schulungskampagne in den drei Kommunen starten“, kündigt Franz an. Möglicherweise könne aber auch eine Bestell-Hotline angeboten werden für Kunden ohne Smartphone. Den Einwand, das System benachteilige ohne Hotline etwa Senioren, weist der Dezernent zurück. „Sie sind viel häufiger mit dem Smartphone unterwegs, als immer behauptet wird.“

► **Was kosten Fahrscheine?**

Das ist eine der Besonderheiten zu anderen Systemen. Es gilt das gesamte Tarifsystem des Großraum-Verkehr Hannover (GVH), also auch Monatskarten. Bezahlen werden die Kunden ebenfalls über das Smartphone. Der GVH will bargeldlosen Zahlungsverkehr ohnehin vorantreiben.

► **Wie viele Menschen werden das nutzen?**

Springe, Sehnde und die Wedemark zählen zusammen 83000 Einwohner. Mithilfe ihres Partners, des Unternehmens ViaVan, hat die Region Potenziale ermittelt. Demnach könnten in allen drei Kommunen täglich jeweils etwa 250 Fahrgäste zusteigen. Gegenüber existierenden Angeboten wie den Ruf- und Sammeltaxis wäre das eine Verzehnfachung.

► **Fällt dann auch etwas weg?**

Ja. Bestehende Linien- und Ruftaxiangebote sowie Busverbindungen mit äußerst schwacher Nachfrage. „Zum Beispiel Schulbusverkehr wird davon aber nicht betroffen sein“, stellt Franz klar.

► **Was kostet das Projekt Sprinti?**

Die Region kalkuliert mit jährlich bis zu 3,5 Millionen Euro und hofft wegen der bisherigen Einmaligkeit des Vorhabens auf Zuschüsse von Bund und Land. Kostendeckend wird es trotzdem

nicht: Die Einnahmeerwartungen aus dem Fahrscheinverkauf liegen bei 700000 Euro. Gesucht wird noch ein Betreiber über eine europaweite Ausschreibung, der dann auch die Fahrzeuge und das Personal stellen muss. „Wenn die Bedingungen passen, werden wir uns bewerben“, sagt Sven-Marcus Fürst, Geschäftsführer von Hallo Taxi in Hannover.

► **Bleibt es bei drei Kommunen?**

In der dreieinhalbjährigen Testphase auf jeden Fall. Dezernent Franz hält aber eine Fortführung im größeren Rahmen für denkbar: „Das ist für jede Stadt in der Region außerhalb des Einzugsbereichs der Stadtbahn geeignet.“